



Mein Auslandspraktikum – mit Kind

Unser Abenteuer in Far Far Away

von Natalia Prost

auszubildende Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste,

Fachrichtung medizinische Dokumentation, Berlin

Praktikumsstellen:

Jerwood Library, Trinity Hall, Cambridge, UK

Mitochondrial Biology Unit, Addenbrooke's Hospital

Anglia Ruskin University, Cambridge und Fulbourn

Für Kyra.

Ohne dich wäre es nicht mal halb so schön gewesen.

For Liisa.

Thank you very much for your incredible help.

online: 2inengland.wordpress.com 

Aller Anfang ist schwer

Nicht alle waren begeistert, aber alle haben es mir gewünscht und zugetraut: acht Wochen arbeiten und Erfahrung sammeln im Ausland – und zwar „obwohl“ ich alleinerziehende Mutter einer derzeit 4-jährigen Tochter bin. Die Lösung war denkbar einfach: sie sollte mich bei diesem Abenteuer begleiten.

Bereits zu Beginn der Ausbildung vor zwei Jahren, war ich sehr positiv überrascht, dass diese Möglichkeit im Rahmen der betrieblichen Berufsbildung besteht und zudem noch finanzielle Unterstützung von Seiten der EU zur Verfügung gestellt wird. Dennoch war es für mich zunächst „irgendwie logisch“, dass es mir als Azubi mit Anhang nicht möglich sein würde, mich überhaupt erfolgreich für das [Leonardo da Vinci-Programm](#) zu bewerben. Ich nahm es als gegeben hin und fand mich damit ohne Probleme ab.

Erst ein Jahr später, ganz kurz vor Ablauf der Bewerbungsfrist für die Stipendiumsplätze an unserem [OSZ](#), habe ich nochmals mit dem Gedanken gespielt und wurde eher durch Zufall darauf hingewiesen, dass einem Auslandspraktikum nichts im Weg stünde, selbst wenn mein Kind mich begleitet – sofern ich es organisieren kann, warum nicht? Danke dafür, Herr P.

Ja, warum eigentlich nicht? Nach kurzer Rücksprache mit der Projektkoordinatorin, hatte sie meine Bewerbung eine Woche später in ihrem Postfach. Wie uns allen empfohlen wurde, habe ich sehr bald darauf bereits mit den schriftlichen Bewerbungen bei mehreren Krankenhäusern begonnen.

Die Suche gestaltete sich jedoch ziemlich schwierig. Nach vielen unbegründeten Absagen habe ich eine etwas aufklärende Absage erhalten. Man sagte mir, dass britische Krankenhausverwaltungen „ungern“ Praktikanten an die sensiblen medizinischen Daten lassen. So hat es in dieser Richtung leider nicht geklappt. Ich hätte mir einen früheren Hinweis darauf gewünscht.

Den entscheidenden Durchbruch in der Suche nach einem Praktikumsplatz habe ich einer sehr hilfsbereiten Kontaktperson namens Liisa aus Cambridge zu verdanken. Sie selbst hat im Jahr 2009 eine FaMI-Praktikantin von unserem OSZ betreut. Da sie 2010 ihren wohlverdienten Ruhestand beginnen durfte, konnte sie mir keinen Platz, aber dafür ihre große Hilfe anbieten. Bereits nach kurzem Mailkontakt hat sie uns angeboten, bei ihr im Haus zu wohnen. Im Juni erhielt ich dann von ihr die sehr erfreuliche Mail, sie habe einen Platz für mich gefunden. So bekam ich die Zusage für einen Platz an der Bibliothek der [Trinity Hall](#), einem der Colleges der berühmten [Cambridge University](#) ist. Schließlich hat es lediglich acht Monate gedauert, aber besser spät als nie! Auch die Tatsache, dass ich meine Tochter mitnehmen möchte, wurde herzlich begrüßt.

Dass meine Praktikumsstelle doch kein Krankenhaus, sondern eine Bibliothek sein würde, trübte meine Vorfreude nicht im Geringsten. Ich war sehr glücklich, diese große Chance und Möglichkeit wahrnehmen zu können, das war das Wichtigste.

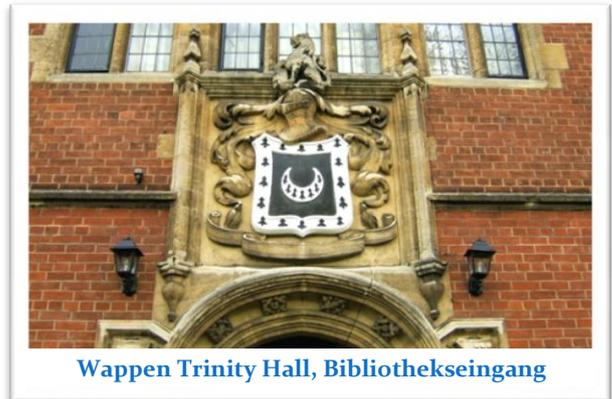
Dann war es endlich so weit: Donnerstag, der 9. September, der Tag unserer Ab-/Anreise. Für meine Tochter war es der erste Flug in ihrem Leben überhaupt und sie hat Wochen vorher schon von nichts anderem geredet. Der lange Weg dahin hat sich endlich gelohnt.



Über den Wolken

Die Arbeit ruft

Als auszubildende FaMI in der Fachrichtung medizinische Dokumentation bin ich sehr an der Mischung von Medien und Medizin interessiert. Mein erstes Ziel war es dementsprechend, das Auslandspraktikum in einem britischen Krankenhaus zu absolvieren. Monatelang habe ich mich bei verschiedenen Hospitals im Vereinigten Königreich beworben.



Wappen Trinity Hall, Bibliothekseingang

Als eine der wenigen Auslandspraktikanten in unseren FaMI-Klassen werde ich nicht an einer deutschen Bibliothek ausgebildet. Dennoch habe ich auch schon Erfahrung in diesem Bereich gesammelt, während ich an der [medizinischen Bibliothek](#) ☺ eingesetzt war. Allerdings waren es nur zweieinhalb Wochen während einer Zeit mit wenigen Studenten und mit noch weniger Büchern zum Katalogisieren.

Beim Mail-Kontakt mit der Bibliotheksleiterin Dominique kristallisierte sich in den folgenden Wochen heraus, dass ich an mehreren verschiedenen Praktikumsstellen Erfahrung sammeln würde. Der Plan, den sie mir noch im Juli zuschickte, beinhaltete ungefähr folgendes: drei Wochen Jerwood Library, zwei Wochen Mitochondrial Biology Unit, eine Woche Anglia Ruskin University Library und abschließend wieder zwei Wochen Jerwood Library.

Meine Arbeit in der [Jerwood Library](#) ☺ bestand in erster Linie darin, den Bestand an medizinischen Büchern zu reklassifizieren, d.h. von der bestehenden In-House-Klassifikation auf die international verwendete [Dewey Dezimalklassifikation](#) ☺ umzuwandeln, d.h. bezogen auf den Bibliothekskatalog, die Kennzeichnung am Buchrücken und die Umsortierung im Regal). Es ist eine recht kleine Collegebibliothek und das kleine Bibliotheksteam (Leitung + eine Mitarbeiterin) hat mir das Einleben wirklich leicht gemacht.

Während dieser ersten drei Wochen habe ich an einigen Vormittagen verschiedene Vorträge und Schulungen besucht. So gab es erst wenige Monate vor meiner Ankunft wurde ein neuer umfassender Bibliothekskatalog realisiert, dessen Recherchemöglichkeiten in einer Vortragsreihe vorgestellt wurden. Des Weiteren habe ich eine mehrtägige Schulung zum Umgang mit der Katalogisierungs-Software erhalten und lernte auch vieles über die britischen Richtlinien zur formalen Erfassung und inhaltlichen Erschließung verschiedener Medienarten.

Im Oktober wechselte ich meinen Arbeitsbereich und war für zwei Wochen im Addenbrooke's Hospital beschäftigt. Genauer gesagt in der [Mitochondrial Biology Unit](#) ☺, Bioinformatics Laboratories. Die Mitarbeiter dort betrieben vor langer Zeit eine kleine wissenschaftliche Bibliothek. Einen Bibliothekar, der das ganze systematisch überwacht gibt es allerdings schon seit Jahren nicht mehr. So war man über meine Hilfe sehr froh, da ich die vorhandenen Bücher (v.a. über Bioinformatik) digital erfassen sollte. Es war mir selbst überlassen, welche Software und Klassifikation ich benutzen möchte. Ich entschied mich für ein Softwaresystem und wieder die Dewey Dezimalklassifikation (u.a. weil sie mir inzwischen am geläufigsten war).



University Library

Anschließend habe ich eine Woche in der Bibliothek der [Anglia Ruskin University](#)  verbracht. Dort habe ich zusammen mit einer neuen Mitarbeiterin verschiedene Stationen der Einführungswoche durchlaufen.

Während der letzten beiden Wochen zurück an der Jerwood Library machte sich bei mir schon ein wenig Traurigkeit breit, dass unser Aufenthalt sich dem Ende neigte. Umso erfreuter war ich, dass ich diese Zeit mit einem selbstgewählten Projekt verbringen konnte. Ich habe mich dafür entschieden meine Interessen für Medizin und Fotografie zu verknüpfen. Ich recherchierte nach guten Bilddatenbanken zu verschiedenen medizinischen Fachgebieten und gestaltete einen Flyer als Informationsdienst für Medizinstudenten.



Blick aus der Jerwood Library



Regale umsortieren



Old Library, Trinity Hall



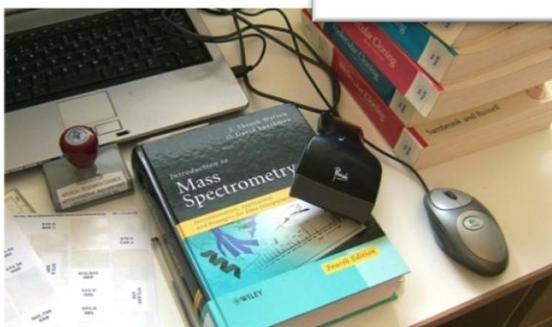
ARU Library, Fulbourn



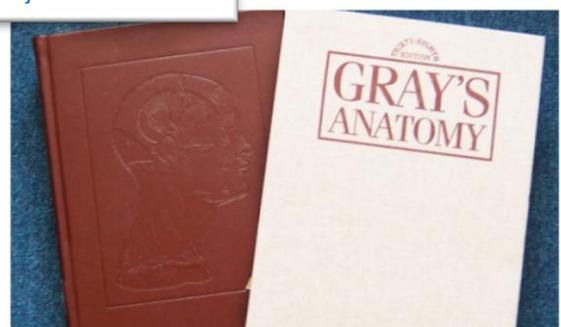
Reading Room



Gartenidylle, Trinity Hall



Einscannen, Klassifizieren, Bekleben



Das ist kein US-Serien-Drehbuch

Kinderkram

Bis wir oder vielmehr ich so entspannt ins große Abenteuer „Ausland mit Kind“ starten konnte, gab es eine Reihe von Dingen, die theoretisch bedacht und praktisch vorbereitet werden mussten.

Fast alle Mütter und Väter – ob alleinerziehend oder nicht – wissen, wie stressig es sein kann, einen Urlaub mit einem (Klein-)Kind zu organisieren. Und selbst da muss man sich meist „nur“ um Unterkunft, Verpflegung und genügend Wechselsachen im Gepäck kümmern.

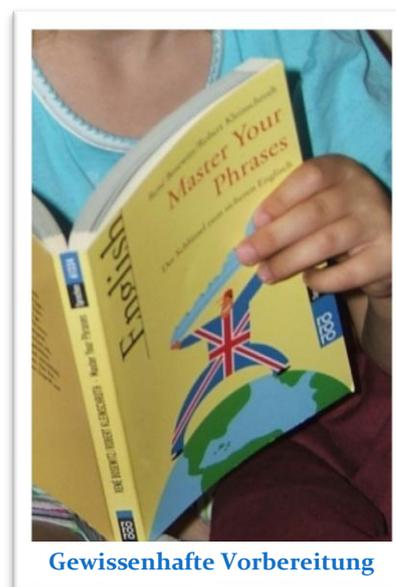
Nun stelle man sich vor, man müsse außerdem auch noch für eine durchgängige Tagesbetreuung und intensive sprachliche Vorbereitung sorgen, sozusagen eine abgeschwächte Version des [Auswanderns](#) ☹️. Dies kann im ersten Moment wirklich abschrecken. Trotzdem haben wir es mit einer gehörigen Portion Respekt angepackt – und geschafft.

In meiner Planung stand sehr früh fest, dass für uns nur das englischsprachige Ausland in Frage käme, was somit europaweit bedeutet: Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Irland. Der Grund ist schnell erklärt. Obwohl ich mehrere europäische Fremdsprachen gelernt habe, beherrsche ich lediglich Englisch gut genug, um es als Vorbereitung für meine Tochter auch im Alltag in Deutschland flüssig benutzen zu können. Es wäre nicht sehr sinnvoll gewesen, bspw. mit Schwedisch zu beginnen und sich mit ihr in gebrochenem Anfänger-Schwedisch zu unterhalten. So habe ich bereits parallel zur Bewerbung ums Stipendium begonnen, meine Tochter an die englische Sprache intensiv heranzuführen.

Im Nachhinein betrachtet hätte ich nichts Besseres tun können. Es war wirklich sehr effektiv, dass ich anfangs nur zu Hause (mehr oder weniger) konsequent englisch gesprochen habe, wenn es z.B. darum ging „Would you like to drink something?“ oder „Let’s play something!“. Ich habe zwar keine Antwort auf Englisch erwarten können, aber sie hat schon sehr bald verstanden, was ich mit der Frage meine, ohne dass ich eine Packung O-Saft in der Hand hielt o.Ä.

Das Zauberwort diesbezüglich lautet: [Immersion](#) ☹️ – das Kind in die neue Sprache „eintauchen“. Nichts anderes geschieht bei der Sprachentwicklung eines jeden Säuglings in Hinblick auf die Muttersprache, in der er aufwächst. Auch aufgrund meiner ukrainischen Wurzeln interessiere ich mich schon lange für [zweisprachige Kindererziehung](#) ☹️, bislang war ich jedoch zu verunsichert beim parallelen Einsatz des Russischen und Deutschen. Dafür waren meine eigenen russischen Sprachkenntnisse leider etwas zu eingerostet. So wollte ich es mit einem konkreten Ziel vor Augen diesmal besser machen, damit meine Tochter einen möglichst schönen Aufenthalt im fremdsprachigen Ausland mit allen Sinnen erleben kann.

Hinzu kam, dass einen Monat bevor ich den Entschluss überhaupt gefasst habe, ein Englisch-Kurs im Kindergarten begonnen hatte, an dem meine Tochter mit voller Begeisterung teilnahm. Dies bestärkte mich in meiner Überzeugung, dass sie über eine sehr schnelle Auffassungsgabe für Vokabeln u.v.m. verfügt und ich mein Vorhaben getrost in die Tat umsetzen kann.



Nachdem ich die definitive Zusage für das Stipendium erhalten hatte, habe ich sie auch darüber aufgeklärt, dass wir demnächst mit dem Flugzeug nach England (sie kennt es von der Weltkarte) fliegen würden. Sie hat es bald jedem, den sie kannte, vor Freude strahlend erzählt.

Eine weitere wichtige(re) Entscheidung musste ich bzgl. der Tagesbetreuung treffen. Schließlich konnte ich sie nicht acht Wochen zur Arbeit mitnehmen, so lieb und nett die Mitarbeiter da auch sein mögen.

Im Grunde hatten wir zwei Alternativen zur Auswahl: Kindergarten oder Grundschule.

Während nämlich in Deutschland die Schulpflicht frühestens nach Vollendung des 5. Lebensjahres beginnt, ist es in Großbritannien möglich, Kinder bereits mit **vier Jahren** ☺ einzuschulen. Ich musste nicht lange überlegen, für mich stand sofort fest, dass ich meine Tochter einschulen würde. Ich hatte keinerlei Bedenken, dass sie nicht pfiffig genug wäre, um die Herausforderungen Einschulung und Fremdsprache gleichzeitig zu bewältigen.

Ein glücklicher Zufall war, dass ich mein Praktikum erst im September anfangen würde. Im Herbst werden auch britische Erstklässler eingeschult, im Jahr 2010 war der 9. September der erste Schultag – und gleichzeitig unser beider Anreisetag. Nachdem wir mit der unterkunftsnahen Schule Kontakt aufgenommen und uns nach einem verfügbaren Platz erkundigt haben, wurde mir bald schon ein offizielles Anmeldeformular zugeschickt. Mit entsprechender Begründung und Ausweiskopien hatten wir nach kurzer Zeit die Bestätigung und Zusage für den Schulplatz. Meine Süße war fast aus dem Häuschen, dass sie bald ein Schulkind sein darf.



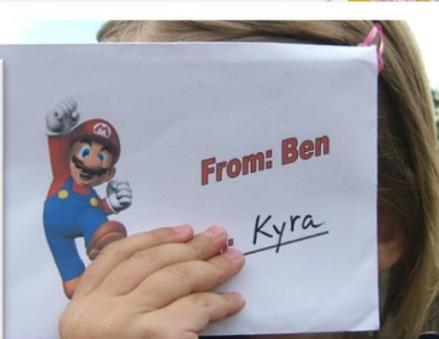
Stolzes Schulkind, Longstanton

Einen Tag nach unserer Ankunft sind wir voller Vorfreude zur **Primary School** ☺ aufgebrochen. Vor Beginn der eigentlichen Unterrichtszeit haben wir uns den Breakfast Club angeschaut, den sie dann morgens besuchte. Dies hatte auch den Vorteil, dass sie in den frühen Morgenstunden nicht gleich mit vielen fremdsprachigen Kindern konfrontiert war, sondern nur mit Einigen zum Wachwerden. Im Anschluss daran begleitete ich sie zu ihren Lehrerinnen in der **Reception Class** ☺. Schon nach wenigen Minuten schenkte sie mir keine Beachtung mehr. Ein positives Abnabeln!

Sie fand wirklich sehr schnell sozialen Anschluss und von Schüchternheit war keine Spur. Die anfangs sprachlichen Barrieren machten sich weder im Umgang untereinander noch beim Erlernen von Lesekompetenz bemerkbar.



Eintrag im Schülertagebuch



Einladung zur Geburtstagsparty



Basteln in einer Kinderbücherei

Entdecken und erleben

Natürlich bestand unser zweimonatiger Auslandsaufenthalt nicht nur aus meiner Arbeit in den verschiedenen Praktikumsstellen und dem „Ernst des Lebens“ für meine Tochter. Wir haben an den Nachmittagen und Wochenenden eine Vielzahl von schönen Unternehmungen und Ausflügen in Cambridge und Umgebung gemacht.



Cambridge ☺ hat unübersehbar seinen eigenen Charme. Das würden sicherlich auch die vielen Touristen bestätigen, die wir an so manchen sonnigen Tagen in den teils engen Straßen der Stadt sehen konnten. Ich habe dort einige der vielen traditionsreichen und traditionell gebauten Colleges besucht, z.B. während meiner Mittagspausen. Als Mitarbeiterin eines des Colleges war es mir sogar vergönnt, einige der Colleges kostenfrei zu besichtigen, für die sonst üblicherweise Preise à la mittelgroßes Touristenzentrum erhoben werden.



Zusammen mit meiner Tochter habe ich zudem fast alle dortigen Museen besucht. Mitte Oktober fand in Cambridge das alljährliche **Festival of Ideas** ☺ statt, bei dem viele verschiedene Einrichtungen teilnahmen. Darunter auch die Museen und Bibliotheken der Stadt, die vielfach besondere Aktivitäten für die ganze Familie anboten, z.B. Rätselrallyes. Besonders interessant war das **Sedgwick Museum of Earth Sciences** ☺, das nicht nur riesige Skelettnachbildungen ausstellt, sondern auch Entdeckungen von Charles Darwin.

Zu unseren größeren Ausflügen gehörte natürlich auch ein Besuch in **London** ☺. Innerhalb eines Tages haben wir viele der klassischen Sehenswürdigkeiten „abgeklappert“ und sogar ohne zu viel Geld auszugeben, ich hatte keine Lust bspw. £ 30 fürs Riesenrad London Eye auszugeben geschweige denn die Zeit dafür. Wir waren aber bspw. pünktlich zum **Changing the Guard** ☺ am Buckingham Palace – leider war es unglaublich voll! London ist nicht meine Stadt, das habe ich festgestellt. Dennoch, am meisten hat mich folgendes positiv überrascht: wenn wir zu zweit (Mama und Kind) in die volle Metro eingestiegen sind, ist immer sofort jemand aufsprang, um uns seinen Sitz anzubieten. Nicht zu vergleichen mit dem Berliner Charme.



Das Schöne an der „Insel“ ist u.a. auch, dass man dort nie weiter als 200 km vom nächstgelegenen Küstenstreifen entfernt ist. Also haben wir den Atlantischen Ozean auch bewundert – für meine Tochter war es das allererste Mal an solch einem riesigen Gewässer, dementsprechend riesig waren auch ihre vor Freude strahlenden Augen. Aber auch für mich war es in **Hunstanton** ☺ einfach wunderschön. Ganz nebenbei haben wir dort außerdem noch das **Sea Life Sanctuary** ☺ besucht.



Atlantikküste, Hunstanton



Kuhweide mitten in Cambridge



Corpus Clock, Cambridge



Wimpole Farm



Punts auf dem Fluss Cam



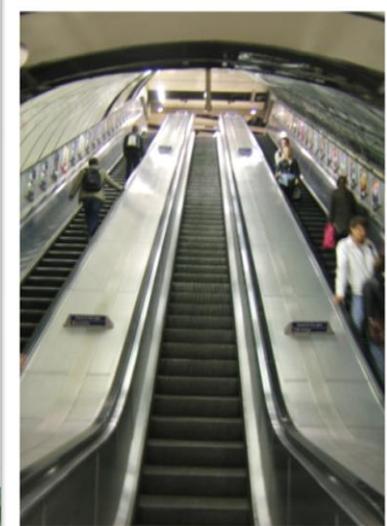
Leuchtturm, Hunstanton



King's Chapel



Früh übt sich



Metro-Rolltreppe, London



Unterwegs mit einem Mietfahrrad



Bereit für Halloween

Unser Fazit

Die zwei Monate, die ich mit meiner Tochter in England verbringen durfte, waren mit viel Abstand die schönsten acht Wochen meines Lebens und gleichzeitig die größte Herausforderung, die wir gemeinsam meistern konnten. Ich habe mir (und anderen) etwas bewiesen, was das Natürlichste der Welt sein sollte: Kinder sollten und dürfen kein Hindernis sein! Man sollte sich nicht davon abschrecken lassen, ich würde alles jederzeit wieder genauso machen.

Ich hoffe, unser Beispiel macht auch anderen Eltern Mut, sich nicht davon abschrecken zu lassen, sondern dieser zweifelsfreien Herausforderung mit Optimismus zu begegnen. Zum Abschluss noch ein paar Tipps:

Vorbereitung auf die fremde Sprache, v.a. bzgl. Englisch:

- Fremdsprache im Alltag benutzen – keine Scham vor eigenem Kind!
- altersgemäße Fremdsprachenkurse gibt es in vielen Großstädten
- fremdsprachige Spielgruppen, ggf. selbst begründen
- zweisprachige Familien in der Umgebung suchen, übers Internet
- Bilderbücher in der Fremdsprache vorlesen, z.B. lustige Geschichte von [Froggy](#) 📖
- beliebige Bilderbücher betrachten - in der Fremdsprache kommentieren
- DVDs auf Englisch anschauen (z.B. Disneyfilme, Pixar)
- mit dem Kind (und seinen Freunden) [singen](#) 🎵
- [interaktive](#) 📖 Sprachspiele gemeinsam durchstöbern

Andere Vorbereitung und Möglichkeiten vor Ort:

- kinderliebe Unterkunft, Gastfamilie bevorzugen
- private Kontakte im Praktikumsort sind sehr hilfreich, ggf. auch über Stadtforen
- Kinderbetreuung: Nursery, Preschool oder Grundschule? Kompetenzen des Kindes beachten
- Nachmittage für Treffen mit anderen Eltern nutzen, z.B. auf Spielplätzen
- regionale Angebote für Kinder wahrnehmen, z.B. Vorlesestunden in Bibliotheken
- nach ca. ein bis zwei Wochen möglichst konsequent auf Deutsch verzichten
- jeden Tag bewusst bspw. drei neue Vokabeln in Eltern-Kind-Unterhaltung einfließen lassen

Und: Fremdsprachkompetenz auch nach der Rückkehr fördern.
Wir reden immer noch Englisch! Und wer weiß, wo uns die Zukunft eines Tages hinziehen wird.

Viel Erfolg für alle Auslandswilligen!

*Wünsche in die Realität umsetzen,
ist der Weg zu neuen Erfahrungen.
Was als Herausforderung begann,
kann als Abenteuer enden.*

